

Thornener Beitung.



Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends
mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrates Sonntagsblatt.“

Abonnement-Preis für Thorn und Vorstädtte, sowie für
Podgorz, Mader und Culmsee frei ins Haus vierjährlich 2 Mark.
Bei allen Postanstalten des deutschen Reiches 2 Mark.

Begründet 1760.

Redaktion und Expedition Bäckerstr. 39.

Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:

Die gespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 10 Pf. Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung von Walter Lambeck, Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.

Für Mader bei Herrn Werner, Lindenstr. 12, für Podgorz bei Herrn Gralow und Herrn Kaufmann R. Meyer, für Culmsee in der Buchhandlung des Herrn E. Baumann. — Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 76.

Dienstag, den 3. April

1894.

Deutsches Reich.

Die in dieser Woche von Neuem beginnende Parlamentsession wird wieder eine recht lebhafte werden, die Kampftümmer aus den Handelsvertragsdebatten zittert noch, und der Ton der führenden Parteiorgane ist erregt genug. In einzelnen, dem Bunde der Landwirthe nahestehenden Organen war mehrfach darauf hingewiesen, daß die Landwirthe in dem Kaiser einen Gegner der Landwirtschaft zu sehen begännen, weil er so energisch für den russischen Handelsvertrag eingetreten sei. Die „Kreuztg.“ betonte, daß in dem Hervortreten des monarchischen Willens bei jeder wichtigen politischen Frage eine Gefahr für die Konstitution des Reiches liege, und anderswo heißt es, die Sozialdemokratie sei heute im Reichstage die Kerntruppe der Reichsregierung. „Norddeutsche Allgemeine“, „Post“ etc., welche anerkannten Maßen der Reichsregierung nahe stehen, antworten auf diese Vorwürfe und Angriffe in bitterbößen Artikeln, verweise auf die Darlegungen des Reichskanzlers Grafen Caprivi bei der Berathung des Handelsvertrages und bezeichnen es als unwürdig für Männer und Blätter, welche der konservativen Partei anzugehören behaupten, solche Neuerungen zu thuen. Wenn auch der Reichstag sich eigentlich nur noch mit den Steuervorlagen und der Finanzreform in der Hauptsache beschäftigen hat, so wird doch sicher bei der ersten besten Gelegenheit das bisherige Kampfthema von Neuem auf dem Plan erscheinen.

Fürst Bismarck über die deutschen Frauen. Beim Empfang der süddeutschen Damen, welche eine Glückwunschkarte überbrachten, hat Fürst Bismarck eine interessante Rede über die deutschen Frauen gehalten, aus der wir folgenden Hauptpassus her vorheben: „Was bei uns bis in die Häuslichkeit der Frau durchgedrungen ist, das sitzt fest, viel fester als das aus Parteidrägen im öffentlichen Leben hervorgehend und mit der Kampftstellung wechselnde Urteil der Männer, es ist, ich möchte sagen, der Reinertrag des ganzen politischen Geschäfts, was sich im häuslichen Leben niederschlägt; es überträgt sich auf die Kinder, ist dauerhafter und auch im Fall der Gefährdung hält es fester. Hat der deutsche Reichsgedanke einmal die Anerkennung der deutschen Weiblichkeit gewonnen, dann ist er unzerstörbar und wird es bleiben; ich sehe in der häuslichen Tradition der deutschen Mutter und Frau eine festere Bürgschaft für unsere politische Zukunft, als in irgend einer Bastion unserer Festungen. Die Überzeugung, welche einmal in die Familie durchgedrungen ist, hält die Weiblichkeit strammer fest, als Wehr und Waffen und wenn wir je das Unglück hätten, einen ungünstigen Krieg zu führen, Schlachten zu verlieren oder ungeschickt regiert zu werden. Die Thatshache, daß der Glaube zu unserer politischen Einheit bis in die Frauen gemächer gedrungen ist, wird uns immer wieder zusammenbringen und im Fall der Entscheidung wird es sich herausstellen, daß in der elementaren Herzensbewegung — gestatten Sie mir den scherhaftesten Ausdruck — des „ewig Weiblichen“ eine stärkere Macht

steckt, als in den zerlegenden Säuren, die unsere Männerparteien auseinanderbringen. Mein Vertrauen in die Zukunft beruht auf der Stellung, welche die deutsche Frau genommen hat. Die Überzeugung einer Frau ist nicht so veränderlich, sie entsteht langsam, nicht leicht, entsteht sie aber einmal, so ist sie weniger leicht zu erschüttern. Wie lange ist es her, da man gegenüber Altpreußen keine ernsthaft wohlwollende Stimmung im südwestlichen Deutschland hegte? Und jetzt kommen Sie aus dem Südwesten zu mir (aus dem Nordosten), und wer von uns hat nicht das Gefühl, daß wir zusammengehören zu demselben Stamm, keine Landesgrenze zwischen uns liegt? Wir sind ein einig Volk von Brüdern und Schwestern, und auf die Schwestern ist unter Umständen noch mehr Verlaß, als auf die Brüder, in der Politik und auch zuweilen im Privatleben. Und deshalb, meine Damen, nehmen Sie meinen herzlichsten Dank. Mir fehlen die Worte, ihn voll auszudrücken und ihn jeder Einzelnen von Ihnen, so wie ich es möchte, auszusprechen. Ich kann nur sagen: Es ist so was noch gar nicht dagewesen. Herzlichen Dank.“

In Friedrichsruhe ist es schon in der ganzen vorigen Woche hoch hergegangen, Deputationen auf Deputationen sind aus allen Himmelsrichtungen eingetroffen, Geschenke sind Geschenken gefolgt. Hervorragendes Interesse, weil bisher einzige in ihrer Art, hat die Deputation der Pfälzer Damen erweckt, welche dem Altreichskanzler eine kostbare Adrette in Silbertruhe überreichte. Fürst Bismarck war bei ausgezeichneteter Gesundheit und bester Laune, und als ihm die Damen zum Schluss ihres Empfanges die Hand zu küssen versuchten, küsste er jeder von ihnen auf Mund und Wange. Die Fürstin schaute lächelnd zu. Sonnabend Abend fand zur Vorfeier des Geburtstages des Fürsten ein Fackelzug statt, an welchem 3000 Personen mit sieben Musikkapellen teilnahmen. Der Fürst betrachtete von einem Fenster seines Schlosses mit seiner ganzen Familie den Vorüberzug. Der frühere Reichstagsabgeordnete Woermann brachte ein Hoch auf den Fürsten aus, worauf dieser mit einem Hoch auf Hamburg dankte. Am Sonntag herrschte in Friedrichsruhe ein gewaltiger Menschenandrang, unauflöslich wurden dem Altreichskanzler, wenn er sich zeigte, Ovationen dargebracht. Die Zahl der Geschenke ist enorm. Auch vom Kaiser und der Kaiserin sind Glückwünsche eingelaufen. Von einem in Berlin stattgehabten großen Bismarck-Gommers wurde die nachstehende Depeche an den Reichskanzler gesandt: „Mehrere Tausend deutscher Männer, welche in Berlin heute zu begeisterter Feier des Geburtstages Ew. Durchlaucht versammelt sind, senden Ew. Durchlaucht zum Antritt des 80. Lebensjahres in Chrifurcht die herzlichsten Glückwünsche mit dem Ausdruck der zuversichtlichen Hoffnung, daß ein gütiges Geschick dem deutschen Volke seinen größten Sohn noch lange in Gesundheit erhalten möge. Der Bismarck-Ausschuß. Dr. Hahn.“

Der russische Handelsvertrag und die Kornpreise. Die „Kreuztg.“ hatte behauptet, daß seit dem Inkrafttreten des russischen Handelsvertrages der deutsche Roggenpreis

von Neuem erheblich gesunken sei. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bezeichnet das als unzutreffend und führt aus, am 20. März habe der Roggen an der Berliner Produktenbörse den Preisstand von 117 Mark gehabt und seitdem sei eine weitere Veränderung nicht eingetreten. Die Preissätze sind allerdings so niedrig, daß man im Interesse der Landwirtschaft dringend wünschen kann, es möchte der Preissturz nun wenigstens zu Ende sein.

Provinzial-Nachrichten.

[*] Niesenburg, 30. März. Lieber einen Messerkampf, der sich am Abend des 19. November vorigen Jahres im Gasthause zum Schwan hier selbst zwischen dem Fleischergeisel Rich, Hohenstein und dem Schuhmachergeisel Papenfuß abgespielt hat, wurde heute vor der Rosenberger Straffammer verhandelt. Die beiden Beteiligten waren angeklagt, am Abend des genannten Tages in dem Herrn Reichs gehörigen Gasthause einen Standal hervorgerufen zu haben, der in eine Schlägerei ausartete und damit endete, daß Papenfuß, mit fünf Stichwunden im Kopfe, blutübertrömt zusammenbrach. Hohenstein erhielt für diese Rohheit 1 Jahr und 6 Monate Gefängnis, wovon ihm 3 Monate auf die bereits verbühte Untersuchungshaft angerechnet werden. Papenfuß wurde zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

(—) Posen, 30. März. Ein entsetzlicher Unglücksfall ereignete sich am ersten Osterfeiertag in einem bei Neutomir gelegenen Dorfe. Ein 20jähriger junger Mann versuchte durch den Schornstein und Kam in einem Hauses in ein Zimmer einzudringen, um die in demselben sich aufhaltenden Mädchen, wie dies unter der Landbevölkerung gebräuchlich ist, mit Wasser zu begießen. Als die Mädchen dies merkten, machten sie im Kam Feuer und verschlossen die Kaminkhür. Von dem Dach kam wurde der Eindringling betäubt und ist darauf bis in die Kammer hinabgefallen. Als die Mädchen, durch das Wimmer und Stöhnen aufmerksam gemacht, die Kaminkhür öffneten, mußten sie den am ganzen Körper gräßlich verbrannten jungen Mann aus dem Kammer hervorziehen. Der Unglückliche wurde in das Johanniter-Krankenhaus in Pinne gebracht; an seinem Aufkommen wird gezwungen.

— Danzig, 29. März. Gestern Abend ging der Dampfer „Douro“ wieder nach Libau ab, um eine zweite Ladung Baumwolle nach hier zu holen. In Libau sollen noch viele Güter, namentlich Baumwolle, lagern, welche sich dort während des Zollkrieges angehäuft haben, um nunmehr über Danzig nach Polen verladen zu werden. — Der Heizer Mischa von der Marine, der im hiesigen Lazareth lag, ist vorgestern unter Aufnahme seiner Sachen von dort entflohen und hat sich zu seiner Mutter gegeben. Dort wurde er gestern von einer Patrouille festgenommen; er wurde nach der Hauptwache gebracht und ist heute nach der Matrosendivision in Kiel geleitet worden. M. sollte am 1. April entlassen werden. — Unsere Vorstadt Schildiz ist bis jetzt noch immer ohne Kirche. Zwar haben sowohl die evangelische wie auch die katholische Gemeinde Pläne erworben, doch fehlt es noch an weiteren Mitteln zum Bau der Kirchen. Um nun den Bau der evangelischen Kirche zu fördern, hat das Opernpräsidium zu Gunsten derselben eine Silberlotterie von 3000 Losen genehmigt, deren Vertrieb der Firma Theodor Berling in Danzig übertragen ist.

[§] Wehlau, 30. März. Ein entsetzlicher Unglücksfall ereignete sich in dem bei Allenburg gelegenen Dorfe Gr. Engelau. Ein bei dem Zimmermeister Strauss beschäftigter Arbeiter, welcher Soldat gewesen, wollte einen zweiten Arbeiter, sowie dem etwa 15 Jahre alten Sohne des Stranz, das Schießen mit einem Terzerol erlernen. Als der erste Schuß versagte, wollte jener zweite Arbeiter zeigen, wie geschossen wird; kaum hatte er, um das Terzerol in die Hand zu bekommen, den Arm des ersten berührt, als der Schuß plötzlich losging und den jungen Stranz so unglücklich ins Auge trug, daß er auf der Stelle seinen Geist aufgab.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll in Thorn.

„Wer — wer?“ fragte er dann. Er konnte die Worte kaum hervorbringen, seine ganze Gestalt zitterte.

Der Kommissar empfand Mitleid mit ihm — er durfte ihn jedoch nicht schonen.

„Ihr Neffe — der Baron v. Seldiz,“ gab er zur Antwort.

Der Freiherr sprang empor, mußte sich jedoch an der Lehne des Stuhles halten.

„Haben Sie Beweise — Beweise!“ rief er mit mühsam hervorgepreßter Stimme.

„Ja,“ erwiderte Pitt und teilte ihm alles mit.

Schweigend, den Blick starr vor sich hingerichtet, hörte Mannstein ihm zu.

„Das beweist noch nichts — nichts!“ rief er dann. „Sie irren, denn mein Neffe kann kein Mörder sein!“

„Herr Freiherr, Sie selbst wissen es, daß er es ist,“ sprach Pitt ruhig. „Sie wissen auch, daß diese Beweise gegen ihn ausreichend sind. Sollten Sie nicht selbst noch schwerere Beweise in Händen haben?“

„Nein — nein!“ rief der Freiherr erregt.

„Und Sie hätten auch keinen Verdacht gehabt?“

Der alte Herr schwieg und schien mit sich zu ringen.

„Ich habe ihn gehabt!“ sprach er dann, „und er hat zu unsagbar schwer auf mir gelastet, als daß ich ihn hätte ganz verbergen können. Ich selbst werde Ihnen denselben verrathen haben. Sie glauben nicht, wie schwer ich mit mir gerungen. Das blaue, tote Gesicht meines Freuden stand Tag und Nacht vor mir, als ob es mich mahnen wolle, seinen Mörder zur Verantwortung zu ziehen, und doch konnte ich dies nicht, denn dieser Mörder war der einzige Sohn meiner Schwester, der Letzte eines edlen Namens, auf welchem noch kein Flecken haftete! Sollte ich das, wofür seine und meine Familie seit Jahrhunderten gerungen, sollte ich die unbekleckte Ehre unseres Namens mit einem Male vernichten? Ich konnte es nicht, ich würde mir lieber selbst den Tod gegeben haben. O, daß mein armer ergrauter Kopf dies hat erleben müssen!“

Er sank auf den Stuhl zurück und barg das Gesicht in beiden Händen.

Der Kommissar begriff den Schmerz des Mannes, dem die Ehre und Reinheit seines Namens stets heilig gewesen waren.

(Fortsetzung folgt.)

Zum Adel.

Kriminalerzählung von Friedrich Friedrich.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung aus dem ersten Blatt.)

„Nein.“

„Wollen Sie mir sein Neueres beschreiben?“

„Er mochte ungefähr dreißig Jahre alt sein und war eine große, kräftige Gestalt. Ich hielt ihn für einen Offizier in Civil.“

„Sie würden ihn wiedererkennen, wenn Sie ihn sähen?“

„Gewiß.“

„Hat er Ähnlichkeit mit diesem Bilde?“ fragte Pitt, indem er eine Photographie des Barons aus der Tasche nahm und dem Wirth zeigte.

„Dieser Herr war es!“ rief Schmoller, ohne lange zu prüfen.

„Betrachten Sie das Bild genau“, mahnte der Kommissar.

„Dieser Herr war es — ich erkenne ihn mit voller Bestimmtheit wieder.“

Ein Lächeln der Genugthuung glitt über das Gesicht des Kommissars.

„Hat Ihnen der Herr gesagt, wohn er in jener Nacht geritten sei?“

„Nein — ich mochte auch nicht darnach fragen.“

„Bitte, wollen Sie mir das Pferd zeigen?“

Der Wirth führte den Kommissar in den Stall und versuchte zugleich zu erfahren, weshalb der Kommissar so genau nachsuchte.

„Das kann ich Ihnen heute noch nicht genau mittheilen“, gab Pitt zur Antwort. „Für Sie wird keine Unannehmlichkeit daraus erwachsen, geben Sie, wenn Ihre Aussage vor dem Richter verlangt wird, nur alles wahrheitsgetreu an.“

Er untersuchte das Pferd und maß den Hinterhof desselben. Die Größe stimmte genau mit der Spur, welche er am Vorigen nach dem Mörde hinter dem Garten des Gutes gemessen hatte, überein.

Es war für ihn nicht der geringste Zweifel mehr, daß Seldiz die That begangen hatte und zwar, daß es seine Absicht gewesen war, den Freiherrn zu erschießen. Die Beweise, welche hierfür sprachen, waren gravirend und standen sämtlich im Zusammenhange, so daß sie kaum eine Lücke übrig ließen. Den-

noch zögerte er, den Baron sofort zu verhaften. Derselbe hatte sehr viele und hochgestellte Bekannte in der Stadt, er war sogar mit dem Minister verwandt, es war deshalb zu erwarten, daß diese alles aufbieten würden, um den Baron eines so alten Namens von einer so schweren Anklage zu befreien, und wenn ihnen dies nicht gelang, derselben so viel Schwierigkeiten als möglich entgegen zu stellen.

War es nicht klüger, wenn er dem Freiherrn die Beweise, welche gegen seinen Neffen vorlagen, offen mittheilte? Derselbe schien um die Schuld desselben zu wissen und hatte vielleicht noch schwerer wiegende Beweise in Händen. Sollte er dieselben nicht mittheilen, wenn er sah, daß sein Neffe ohnedies verloren war?

Er beschloß, diesen Versuch zu wagen. Seldiz konnte noch nicht wissen, daß der Verdacht sich auf ihn gelenkt hatte, an seine Flucht war deshalb nicht zu denken. Trotzdem trug er den beiden Polizeibeamten auf, ihn im Geheimen auf das Sorgfältigste zu beobachten und im Falle eines Fluchtversuches zu verhaften.

Er fuhr zum Gute des Freiherrn. Unterwegs hatte er Zeit genug, seinen Plan auf das Rechteste zu überlegen.

Der Freiherr empfing ihn auf der Veranda vor seinem Zimmer mit zurückhaltender Kälte, es schien ihm der Besuch nicht angenehm zu sein.

„Ich bedaure, Sie schon wieder stören zu müssen“, sprach Pitt in seiner ruhigen, freundlichen Weise.

Mannstein forderte ihn durch eine Handbewegung auf, sich niederzulassen.

„Sind wir hier auch ungestört?“ fragte der Kommissar.

Der Freiherr blickte ihn eine Sekunde lang halb besorgt, halb prüfend an.

„Bitte, treten Sie in mein Zimmer,“ sprach er und schritt voran. Dann nahm er dem Kommissar gegenüber Platz und richtete das Auge fragend auf ihn.

„Es ist mir endlich gelungen, den Mörder des Herrn von Malten zu entdecken,“ sprach Pitt.

Der alte Herr zuckte erschrockt zusammen, seiner Brust schien der Atem zu fehlen. Man sah es ihm an, welche Mühe es ihm kostete, seine Fassung zu bewahren.

Bekanntmachung.

Das diesjährige

Erstakgeschäft
für die Militärschützigen der Stadt Thorn und deren Vorstädte findet für die im Jahre 1872 geborenen Militärschützigen am Montag, den 9. April, für die im Jahre 1873 geborenen am Dienstag, den 10. April, für die im Jahre 1874 geborenen am Mittwoch den 11. April

im Melke'schen Hofe, Karlstraße Nr. 5 statt und beginnt an jedem der genannten Tage

Vormittags 8 Uhr.

Sämtliche am Orte wohnhaften Militärschützigen werden zu diesem Musterungsstermine unter der Verwarnung vorgeladen, daß die Ausbleibenden zwangswise Geistellung und Geldstrafen bis zu 30 Mark eventl. verhältnismäßige Haft zu gewähren haben.

Außerdem verliert derjenige, welcher ohne einen genügenden Entschuldigungsgrund ausbleibt, die Berechtigung, an der Loosung teilzunehmen und den aus etwaigen Rellationsgründen erwachsenen Anspruch auf Zurückstellung bezw. Befreiung vom Militärdienst.

Wer beim Aufruf seines Namens im Musterungssiale nicht anwesend ist, hat nachdrückliche Geldstrafe, bei Unvermögen Haft verwirkt.

Militärschützige, welche ihre Anmeldung zur Rekrutierungsstammrolle etwa noch nicht bewirkt haben, oder nachträglich zugezogen sind, haben sich sofort unter Vorlegung ihrer Geburts- bzw. Loosungsscheine in unserm Bureau I (Sprechstelle) zur Eintragung in die Rekrutierungsstammrolle zu melden.

Wer etwa behufs ungefährter Ausbildung für den Lebensberuf Zurückstellung erbitten will, muß im Musterungsstermine eine amtliche Bescheinigung vorlegen, daß die Zurückstellung zu dem angegebenen Zwecke besonders wünschenswert sei.

Jeder Militärschützige muß zum Musterungsstermin seinen Geburts- oder Loosungsschein mitbringen und am ganzen Körper rein gewaschen und mit reiner Wäsche versehen sein.

Die Geburts- und Loosungsscheine sind Seiten der Militärschützigen in unserem Bureau I — Sprechstelle — abzuholen.

Thorn, den 16. März 1894. (1194)

Der Magistrat.

Korbweidenverkauf.

An der Hilfsförierei Thorn liegen ca. 340 Bunde einjähriger Korbweiden, welche im Wege des schriftlichen Angebots verkauft werden sollen.

Kaufstüsse werden ersucht, versiegelte Offerten mit entsprechender Aufschrift für das ganze Quantum oder für eine bestimmte Anzahl Bunde durch Angabe des Gebotes für 1 Bund bis zum 6. April d. J. an das Bureau I (Rathaus 1 Treppe) gelangen zu lassen.

Die Gründung findet Sonnabend, den 7. April d. J., Vormittags 11 Uhr in dem Dienstzimmer des Oberbürsters in Gegenwart der etwa erschienenen Bierer statt. (1322)

Thorn, den 27. März 1894.

Der Magistrat.

Bekanntmachung

Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Wasserleitung und Kanalisation in den bisher nicht fertig gestellten Straßen der Innenstadt und der Bromberger Vorstadt in der Zeit vom 1. April bis 1. Oktober dieses Jahres ausgeführt werden wird.

Den Besitzern der in den obengenannten Straßen gelegenen Häuser werden die Angaben über die Lieferung der Kanäle zugestellt werden. Die Hausbesitzer werden ersucht auf Grund dieser Angaben schon jetzt die Lage der Anschlußleitung festzustellen und dieselben an einem noch näher bekannten gebenden Votat-Termin dem Stadtbauamt II mitzuteilen.

Werden diese Angaben nicht oder zu spät gemacht, so wird die Lage der Anschlußleitung vom Stadtbauamt II bestimmt werden. Nachträgliche Aenderungen sind unstatthaft bezw. werden die dadurch entstehenden Kosten den Hausbesitzern zur Last gelegt.

Thorn, den 30. März 1894.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Erarbeiten zur Erweiterung des Bahnhofs zum rund 14 000 cbm. sollen nach Maßgabe der Allgemeinen Bestimmungen, betreffend die Vergabe von Leistungen und Lieferungen bei Staatsbauten vom 17. Juli 1885 öffentlich vergeben werden.

Berdingungstag: Donnerstag, den 12. April 1894, Vorm. 11 Uhr

Die Bedingungen nebst Angebotsformular sind bei der Unterzeichneter für 1 Mark zu beziehen.

Beschlagszeit 14 Tage.

Zuwiderzuw. 29. März 1894.

Königliche Eisenbahn Bau-Inspektion

Soeben erschien und ist durch die Buchhandlung v. Walter Lambeck zu beziehen:

Unser Bismarck

von

C. W. Allers

Etwa 280 Seiten Text mit über 200 Textillustrationen und ca. 40 Vollbildern.

In 14 Lieferungen à 2 Mark.

Ein Lehrling

Sobald anständig. Eltern kann sich melden.

J. Dinter, Feinbäckerei, Schillerstr. 8.

Bad Elster

(Königreich Sachsen. Eisenbahnstation, Post- und Telegraphenamt)

Saison: 1. Mai — 30. September.

Alkalische Eisenquellen, 1 Glaubersalzquelle (die Salzquelle). Trink- und Badeluren, Kohlensäure-reiche Stahlbäder, Moor, Dampfkis, Elektrische Bäder. Wolken, Reif. — Idyllische Lage, reichbewaldete prächtige Gegend, reinste Höhenluft. Prospekte gratis und franco.

Königliche Baddirection.

A. Vielhauer, Landeshut, Schlesien,
Weberei, Wäschefabrik und Verkaufsgeschäft,

Handweberei

für alle Arten Halb- und Kleinstleinen, Hemdenflanelle, Tischzeuge u. Handtücher in Drell, Jacquard u. Damast in grau, weiß und farbig. Männer-, Weib-, Fröt- und Taschentücher, Insetten, Drüschen, Büchen und Schürzen, gebleichte Damaste, hoch. Dej. Wallis, Haustüche und weiße Croissé und Barchende zu Negligé, Leib- u. Bettwäsche und dergleichen mehr in allen Größen und Breiten, vom größten bis zum höchsten Qualität (nicht mit Markt-od. tgl. offer. Schuhwaren gleichzustell.) verl. seit 1886 an Jedermann zu Fabrikpreisen. Reister oder ausrangirte Gewebe noch 15 bis 330 billiger gegen Nachnahme, Ausstattungen sogar ohne Nachnahme, ohne vorherige Bezahlung, leistet für Güte und Dauerhaftigkeit seiner sämtlichen Fabrikate, die weitgehendste Garantie und verlangt alles nicht conveniente auf seine Kosten zurück. — Ein Beweis der Reelität u. Couleur obige Firma sind viele Tausende Dan- und Anerkennungsschreiben von hohen u. höchsten Herrschaften, Privat-, Beamten- und Handwerkern erhalten.

[408] Qualitätsproben franco gegen franco.



geheilt. Ich litt schon als junges Mädchen, hauptsächlich im Herbst und Winter an asthmatischen Anfällen, verbunden mit starkem Katarh. Seitdem ich vor einigen Jahren an Influenza erkrankte, trat das Leiden mit jedem Jahre schlimmer auf und brachte ich es trotz mehrwöchentlichem Aufenthalte im Fichtenwald während des ganzen Jahres zu keinem Wohlbefinden. Das Asthma trat bisweilen so stark auf, daß ich auf der Straße oft stehen bleiben mußte; ich hörte fortwährend pfeifendes und singendes Geräusch auf der Brust. Nichts hatte ich keinen oder doch sehr schlechten Schlaf, da ich weder auf dem Rücken, noch auf der rechten oder linken Seite dauernd liegen konnte. Ich fürchtete mich ordentlich vor dem Zubettgehen. Durch das viele Husten und Auswirken war ich so schwach geworden, daß mir die geringste Bewegung schwer wurde. Die Kur des Herrn Paul Weidhaas in Niederlößnitz bei Dresden. Hohenstraße, schlug sofort an. Schon nach wenigen Tagen löste sich der Schleim leicht, ich konnte einige Stunden auf der rechten Seite schlafen und erwachte gestärkt. Nachdem im Januar vorigen Jahres nach einer starken seelischen Aufregung das Leiden nochmals aufgetreten, aber auch schnell bekämpft war, fühle ich mich von meinem ca. 30 Jahre bestehenden Asthmaleid durch die Kur des genannten Herrn vollständig befreit. Frau Marie Loslowitz, Königsberg, Hinter Robgarten 48, II.

(1389)

BOLE Ro's

Flüssiges Fleisch-Extract ist vorzüglich zur Bereitung einer guten Fleischbrühe.

Bolero's Fleisch-Pepton mit höchstem Eiweißgehalt, angenehmstem Geschmack wird von medicin. Autoritäten allen-an-schwacher Verdauung Leidenden sehr empfohlen.

Den Empfang

Pariser Modellhüte

sowie sämtlicher Neuheiten der Saison zeigen ergeben an.

Empföhle Damen- und Kinderhüte in bekannt geschmackvoller Ausführung zu billigsten Preisen. (1267)

Minna Mack Nachfl. (Inh.: Lina Heimke),

Altstädtischer Markt 12.

Telgr. Adr.: Glückscollecte Berlin.

Bonner Victoria-Lotterie

Ziehung 8. Mai er.

Hauptgewinn 20 000 Mark baar.

Loose nur 1 Mark, 11 Loose 10 Mark. Porto und Liste 30 Pf. extra.

Hamburger Rothe Kreuz-Lotterie

Ziehung 18., 19. und 20. April er.

Hauptgewinn 50 000 Mark baar.

Loose à 3 M. 1/2 Antheil 1,75, 1/4 M. Porto u. Liste 30 Pf. extra, versendet

M. Meyer's Glückscollecte, Berlin O. 17. Grüner Weg 40.

Lucae's Pepsin-Marsala, füll., gr. Fl. ca. 850 Gr. 5,00 M. ca. 550 Gr. 3,50 M

Lucae's Pepsin-Mosel, herb., 3,50 M. 2,50 M.

Beide Weine (Essenzen) sind gleich reich an aktivem Pepsin, ärztlich anerkannt wirksamstes Mittel bei verdorbenem Magen, schlechter Verdauung, Sodbrennen, Aufstoßen, Druck und Verschleimung des Magens. (908)

Allein hergestellt und zu haben in:

Lucae's Apotheke, Berlin NW., Unter den Linden Nr. 53

1 Fam.-Woh. v. 2 B. z. v. Gerstenstr. 11 | Frendl. möbl. Bimm. & verm. Arabestr. 3 III.

Breitestr.
No. 6.
Fernsprech-
Anschluß
No. 81.

Sämtliche Schulbücher
in dauerhaftem Einband.

Ebenso

Diarien, Schreibhefte,

Schreib-
materialien

und Zeichen-
utensilien.

Walter Lambeck

Buchhandlung.

Zeichnen-
utensilien.

Präp. Patchouly-Pulver.

Gingestreut oder in Säckchen vertheilt schlägt es Winterkleider, Pelz-
fachen, Teppiche, Pianos sicher

und tödet alles Ungeziefer, à 40 Pf.
bei Anders & Co. in Thorn.

Markisen und Wetterrouleaux

fertigt schnell und billigst. (1403)

F. Bettinger, Coppernifusür. 35.

Eine ältere bereits eingeführte deutsche Lebensversicherungsgesellschaft sucht für Thorn und Umgegend einen in der Branche erfahreneren, leistungsfähigen

Beamten. (1311)

Demselben wird außer Provision ein monatliches Fixum von 150 bis 250 M. gewährt. — Herren, welche in der Branche noch nicht thätig gewesen sind, werden event. auch berücksichtigt. — Offerten nimmt Rudolf Rosse, Danzig unter "Lebensbank" entgegen.

Damen, welche ihre Niederkunft erwarten, finden Rath und freundliche Aufnahme bei Frau Ludewski, Königsberg i. Pr. Döderhoberberg 26. (1380)

Möbelverkauf.

kleines elegantes Sofa mit dazu gehörigen Sesseln und Tisch, 1 Spiegel, 1 Schreibtischstuhl, 1 Bild.

N. Hirschfeld, Culmerstraße 6.

Gandersheimer Sanitätskäse.

Zeitungsausträger

sucht die Expedition der "Thorner Zeitung".

Rothweinflaschen kaufen

Eduard Kohnert.

Klempergesellen u. Lehrling verlangt

H. Patz.

Pensionäre finden gute Aufnahme

Brückenstraße 16 I r.

Ein möbliertes Zimmer

(1353) Breitestraße 32, II.